

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 9

Artikel: Willkommen sind auch alle Ausserschweizer
Autor: Schütt, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Willkommen sind auch alle Auserschweizer



Auf die schöne, moderne Kapelle ist das Alters- und Pflegeheim St. Antonius in Saas Grund besonders stolz.

Foto: Elisabeth Schütt

Von Elisabeth Schütt

«Auserschweizer»:
Wer je im Wallis in den Ferien war, weiss, dass alle Bewohner/innen anderer Kantone so genannt werden. Ein Urner wehrte sich zwar einmal vehement gegen diese Bezeichnung – er sei Innerschweizer, betonte er. Trotzdem, im Wallis sind auch die Innerschweizer Auserschweizer!

Manche Gäste und auch die Auserschweizer Pensionäre des schönen Alters- und Pflegeheims St. Antonius erzählen vom lebenswürdigen Empfang und der aufmerksamen Betreuung. Die Auserschweizer, sie kommen aus Solothurn

und Zürich, entschlossen sich wegen der Ferienerinnerungen oder Verwandten in der nahen Umgebung für den Umzug nach Saas Grund. Die Gäste – für sie stehen einige Zimmer im Heim zur Verfügung – wollen auch im Alter nicht auf Ferien im Wallis verzichten.

Ein modernes Alters- und Pflegeheim

1991 wurde das Heim eröffnet. Martin Kalbermatten, seit damals verantwortlicher Leiter des Heims, konnte schon Monate vorher den Innenausbau tatkräftig unterstützen, seine Wünsche und (guten) Ideen einbringen. Er ist Saaser, kennt seine Talleute und weiss um die Bedürfnisse und Wünsche der Touristen. Er hat in Freiburg Betriebswirtschaft studiert, und die Kenntnisse kommen ihm zustatten, sei es im sorgenvollen Bereich des Finanziellen, sei es beim reibungslosen Zusammenleben von Pensionären und Gästen. Er bringt «auserschweizerische» Berufs-

erfahrung mit, ist aber aus innerster Überzeugung ins Saastal zurückgekommen und hat sich dem sozialen Beruf zugewendet. Er wusste genau, dass es nicht leicht sein würde, seinen Landsleuten das Heim «schmackhaft» zu machen, bleiben doch die alten Saaser so lange wie möglich daheim.

Pflegebetten für Pensionäre und Gäste

Gäste, das wusste Martin Kalbermatten, würden den Heimbetrieb beleben, Abwechslung bringen, den Pensionären das Gefühl geben, immer noch ihren Beitrag zu leisten für das Tal, für ihren Kanton. Schliesslich gehörte der Tourismus zum Broterwerb, daran wollten die Pensionäre weiterhin teilhaben. Alt, ja sogar behindert waren die Pensionäre, doch nicht nutzlos.

Eine Anzahl der 32 Betten steht deshalb, solange es die Platzverhältnisse erlauben, Gästen zur Verfügung. Sie kommen oftmals auch aus der Romanie, zu der der Heimleiter gute Beziehungen pflegt. Manchmal verbrachten ganze Gruppen eine oder zwei Ferienwochen im St. Antonius. Weil sich die Anzahl der Pensionärinnen und Pensionäre nach und nach vermehrt, möchte Martin Kalbermatten fast lieber Einzelpersonen oder Ehe- und Geschwisterpaare, auch Freundinnen, Freunde, die ein Doppelzimmer teilen können, aufnehmen. Es gibt auf jedem der drei Stockwerke ein Doppelzimmer. Alles andere sind Einzelzimmer, alle mit Dusche und WC, mit Pflegebetten ausgestattet; geschlafen wird nordisch, wem's nicht passt, dem wird traditionell gebettet. Das Nordische gefällt, nur ein Gast bestand auf dem Altmodischen. Kein Problem, er durfte schlafen, wie er es gewohnt war, der gute Schlaf ist wichtig.

Beneidenswert gute Küche

Mit seinen Angestellten – viele von ihnen arbeiten in Teilzeit – hat Martin

Kalbermatten keine Schwierigkeiten, Wechsel sind selten, er kann sich auf seine Leute verlassen. Sie kommen meist aus der näheren Umgebung oder doch aus dem Oberwallis. Die wenigen Ausländer wohnen schon lange im Saastal und gehören schon fast zu den Einheimischen.

Der Koch, auf ihn wird – das weiss jede und jeder, der je mit Heimen oder Hotels zu tun hatte – ganz besonders geachtet. Mit ihm steht und fällt die gute Laune aller. Der Koch im St. Antonius weiss das sehr genau, er war nicht umsonst jahrelang in einem Hotel in Saas Fee tätig, verwöhnte dort die Gäste und setzt nun sein ganzes Können, seine Berufsehre dafür ein, den Pensionären und Gästen das Beste zu bieten. Nur wenige Saaser haben wahrscheinlich, als sie noch daheim waren, den kargen Boden bearbeiteten, ein paar Ziegen und Schafe ihr eigen nannten, so abwechslungsreich gekocht und gegessen. Dass Kaffee, Tee oder Mineralwasser während der Mahlzeiten im Pensionspreis inbegriffen sind – auch für die Feriengäste – gehört mit zu vielen Annehmlichkeiten.

Kein Mangel an Unterhaltung

Nun ja, Arzt, Krankenschwester, schlimmstenfalls ein Transport ins Spital, das gehört nicht gerade zu den Annehmlichkeiten, muss aber zugesichert sein, Sicherheit für den Notfall beruhigt. Die ist gewährt, der Arzt wohnt ganz nahe und ist im Nu zur Stelle.

Wer im Rollstuhl sitzt, muss nicht auf alles verzichten, kann mit auf Ausflüge, wird ins Dorf gefahren, kann sich im Garten aufhalten, an Festen teilnehmen. Fast jeden Tag ist «etwas» los, es fehlt nicht an den verschiedensten musikalischen Darbietungen; selbstverständlich tragen die notwendigen Therapien und das Turnen zum körperlichen Wohlsein bei. Saas Grund hat den Vorteil, dass man nicht immer aufwärts gehen muss. Viele Wege führen «gradaus», die Steigung bis zum Mattmark-Stausee ist zu bewältigen. Fast jede Woche steht ein begleiteter Ausflug auf dem Programm, ein feiner Behinderten-Bus macht es möglich, Frauen aus dem Dorf helfen mit beim Transport. Sonderwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Der Gast ist König.

Auch ausser den vierzehntäglichen Jassnachmittagen gibt es Gelegenheit zu einem Spiel; daneben macht das Lotto Spass, auf Lieblings-Fernsehsendungen muss niemand verzichten, die können auch im Saastal empfangen werden. Dass im Winter mehr körperliche Selbständigkeit erforderlich ist als während der Sommermonate, leuchtet ein. Aber wer noch langlaufen kann, freut sich, dass die Loipe – sie ist 26 Kilometer lang – direkt am Haus vorbeiführt.

Die Cafeteria ist öffentlich, die Gartenterrasse ebenfalls allen zugänglich, Gelegenheit, mit Einheimischen zu plaudern, den schönen Dialekt zu hören, sich nach und nach ins Dorfleben integrieren zu lassen. Manche Dorfbewohner kommen auch zum Gottesdienst in die schöne Kapelle im Heim, auf die ist man im St. Antonius zu Recht sehr stolz. Um evangelische Gläubige kümmert sich der protestantische Pfarrer aus Visp.



Das Alters- und Pflegeheim St. Antonius in Saas Grund (kleine Foto). Auf dem grossen Bild mit Blick aufs Saasertal befindet sich das Heim im Vordergrund rechts unten.

Ein Fest zu jeder Jahreszeit

St. Nikolaus, Weihnachten, Fasnacht werden überall gefeiert, das Osterlamm ist vielerorts üblich. Heuer wurden die Feierlichkeiten am ersten August durch ein dreitägiges Dorffest vom 2. bis 4. August ersetzt, was auch dem Heim zugute kam. Schon unüblicher ist das jährliche Hubertusessen während der Jagdsaison. Zu den Grosseignissen gehört die Fronleichnamsprozession, die schönen Trachten sind jeweils eine wahre Augenweide. Stehen gar keine roten Zahlen im Kalender, nun, dann sorgt (je nach Wetter) zum Beispiel ein Raclette-Essen mit musikalischer Unterhaltung für Abwechslung.

Den Pensionärinnen und Pensionären (die Frauen sind, wie fast überall, in der Überzahl), die zeitlebens hart arbeiten mussten (fürs Basteln haben sie daher nur wenig übrig), sind diese Feste ein grosses Geschenk, den Gästen oft Ferienerinnerungen, mit denen sie nun oft eine ganz neue, vielleicht dauernde Beziehung finden zum Wallis, zum Saastal und seinen Bewohnern.